



LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

INKLUSIONS  
DIDAKTISCHE  
LEHRBAUSTEINE – IDL



# S OZIALKUNDE



<b>Titel/Thema</b>	<b>Schatzkiste – Lösungsvorschlag:</b> Mögliche Schwierigkeiten bei Sachtexten aus Sicht der Fachdidaktik
<b>Verfasser(innen)</b>	Julia Eiperle
<b>Erstellungsdatum</b>	September 2019





## Lösungsvorschlag zur Übung 1: Mögliche Schwierigkeiten bei Sachtexten aus Sicht der Fachdidaktik

Auf die Frage, warum Schülerinnen und Schüler häufig Probleme bei der Lektüre von Sachtexten haben, kommt Leisen zu dem Ergebnis, dass dieser Umstand vor allem auf sprachliche und weniger auf fachlich-inhaltliche Ursachen zurückzuführen sei. Schwierigkeiten treten nach seiner Ansicht vor allem auf der übergeordneten (Text-)Ebene sowie auf der sprachlichen Ebene auf (vgl. LEISEN 2013, S. 117-118). Auf der übergeordneten (Text-)Ebene geht es vor allem darum, dass Schülerinnen und Schüler zur Vermeidung von Schwierigkeiten wissen müssen, ...

- ...welcher Texttyp vorliegt,
- ...welche Merkmale und Eigenheiten dieser Texttyp aufweist,
- ...welche kommunikative Funktion dieser Texttyp hat (vgl. LEISEN 2013, S. 117-118).

Der Textausschnitt **M1** ist inhaltlich und sprachlich den für Bayern zugelassenen Schulbüchern der Sekundarstufe 1 nachempfunden. Es handelt sich also um einen Lehrbuchtext, der den Sachtexten zuzuordnen ist.

Schwierigkeiten auf der sprachlichen Ebene sind gemäß Leisen auf der Wort-, Satz- sowie Textebene anzusiedeln (vgl. LEISEN 2013, S. 117-120). Die nach Leisen typischen Schwierigkeiten werden nachfolgend mithilfe von **M1** exemplarisch aufgezeigt. Die jeweilige Ebene wird dabei durch die spezifische Farbwahl ersichtlich: **Wortebene**, **Satzebene**, **Textebene**. In den eckigen Klammern [ ] wird jeweils die Schwierigkeit direkt im Text benannt. Eine Tabelle fasst die Schwierigkeiten samt Beispielen für jede Ebene abschließend zusammen.



## Wortebene:

### M1: Unterschiedliche Wahlsysteme

Das von den Bürgerinnen und Bürgern [Fachbegriff] gewählte [Fachbegriff] Parlament [Fachbegriff] entscheidet [Fachbegriff] in einer Demokratie [Fachbegriff] maßgeblich über die Politik [Fachbegriff] mit [Verb mit Vorsilbe]. Das jeweilige Parlament setzt sich aus Abgeordneten [Fachbegriff] zusammen [Verb mit Vorsilbe], die auf unterschiedliche Weise gewählt werden können, z.B.:

**Mehrheitswahl** [Fachbegriff, Kompositum] Das Wahlgebiet [Fachbegriff, Kompositum] wird in Wahlkreise [Fachbegriff, Kompositum] eingeteilt [Verb mit Vorsilbe]. Pro Wahlkreis wird jeweils eine Kandidatin/ ein Kandidat [Fachbegriff] direkt als Abgeordnete/ Abgeordneter gewählt [Fachbegriffe]. Es gilt das Prinzip: „The winner takes it all.“ Das bedeutet [Verb mit Vorsilbe], wer die Mehrheit [Fachbegriff] aller Stimmen [Fachbegriff] erzielt [Verb mit Vorsilbe], gewinnt die Wahl und wird Abgeordnete/ Abgeordneter.

Ein großer Nachteil der Mehrheitswahl besteht [Verb mit Vorsilbe] darin, dass nur die Stimmen der Gewinnerin/ des Gewinners berücksichtigt [Verb mit Vorsilbe] werden. Alle anderen werden nicht berücksichtigt. In Großbritannien wird mithilfe der Mehrheitswahl gewählt. [...]

## Tabellarische Übersicht: Schwierigkeiten auf der Wortebene

### Schwierigkeiten:

(vgl. LEISEN 2013, S. 118-120)

### Beispiele:

In M1:	
Fachbegriffe (unbekannt, mehrdeutig)	z.B. Bürgerin/ Bürger; (direkt) wählen; entscheiden; Parlament; Demokratie; Politik; Abgeordnete/ Abgeordneter; Mehrheitswahl; Wahlgebiet; Wahlkreis; Kandidatin/ Kandidat; Mehrheit; Stimmen
Komposita	z.B. Mehrheitswahl; Wahlgebiet; Wahlkreis
Verb mit Vorsilbe	z.B. mitentscheiden, zusammensetzen; einteilen; bedeuten; erzielen; bestehen; berücksichtigen
Darüber hinaus:	
Adjektive mit bestimmten Endungen (-bar, -los-, -arm, -reich), mit Präfix (nicht, stark, schwach)	z.B. wählbar
Substantivierte Infinitive	z.B. das Wählen, das Entscheiden
Fachspezifische Abkürzungen	z.B. EU für Europäische Union; VN für Vereinte Nationen; UNO für United Nations Organization; NGO für Non-Governmental Organization

(eigene Darstellung unter Rückgriff auf LEISEN 2013, S. 118-120)



## Satzebene:

### M1: Unterschiedliche Wahlsysteme

Das von den Bürgerinnen und Bürgern gewählte [Attribut] Parlament entscheidet in einer Demokratie maßgeblich über die Politik mit. Das jeweilige Parlament setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die auf unterschiedliche Weise gewählt werden [Passiv] können [Nebensatz], z.B.:

**Mehrheitswahl** Das Wahlgebiet wird [Passiv] in Wahlkreise eingeteilt. Pro Wahlkreis wird jeweils eine Kandidatin/ ein Kandidat direkt als Abgeordnete/ Abgeordneter gewählt. Es gilt das Prinzip: „The winner takes it all.“ Das bedeutet, wer die Mehrheit aller Stimmen erzielt, gewinnt die Wahl und wird Abgeordnete/ Abgeordneter [Nebensatz]. Ein großer Nachteil der Mehrheitswahl besteht darin, dass nur die Stimmen der Gewinnerin/ des Gewinners berücksichtigt werden [Passiv] [Nebensatz]. Alle anderen werden [Passiv] nicht berücksichtigt. In Großbritannien wird mithilfe der Mehrheitswahl gewählt. [...]

## Tabellarische Übersicht: Schwierigkeiten auf der Satzebene

### Schwierigkeiten:

(vgl. LEISEN 2013, S. 118-120)

### Beispiele:

In M1:	
Nebensatzkonstruktionen (u.a. auch verkürzt)	z.B. Das jeweilige Parlament setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die auf unterschiedliche Weise gewählt werden können.
Komplexe Attribute statt Attributsätze	z.B. Das von den Bürgerinnen und Bürgern gewählte Parlament
Passiv, Passiversatzformen	z.B. gewählt werden; eingeteilt werden; berücksichtigt werden
Darüber hinaus:	
Unpersönlich Ausdrucksweise	z.B. Man kann sich als Kandidatin/ Kandidat für die Wahl aufstellen lassen.
Nominalphrasen	z.B. Beim Übergang des Gesetzesentwurfs zum ratifizierten Gesetz...

(eigene Darstellung unter Rückgriff auf LEISEN 2013, S. 118-120)



## Textebene:

### Tabellarische Übersicht: Schwierigkeiten auf der Textebene

#### Schwierigkeiten:

(vgl. LEISEN 2013, S. 118-120)

#### Beispiele:

Darüber hinaus:	
Pronomen (Verweis auf andere Sätze; uneindeutige Verwendung)	z.B. Die Abgeordneten des deutschen Bundestags werden in allgemeinen, unmittelbaren, freien, gleichen und geheimen Wahlen bestimmt. Sie sind wesentlicher Bestandteil der Demokratie. (Meint „Sie“ die Abgeordneten oder die Wahlen?)

(eigene Darstellung unter Rückgriff auf LEISEN 2013, S. 118-120)

## Politikdidaktische Ebene:

Neben den von Leisen eingebrachten Ebenen ist der Textausschnitt auch auf einer politikdidaktischen Ebene auf Schwierigkeiten hin zu untersuchen. Besondere Bedeutung kommt dabei dem seit 1976 allgemein anerkannten Beutelsbacher Konsens zu, der drei wesentliche Grundsätze für die politische Bildung festlegt:

- Überwältigungsverbot/ Indoktrinationsverbot:

„1. **Überwältigungsverbot.** Es ist nicht erlaubt, den Schüler – mit welchen Mitteln auch immer – im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der „Gewinnung eines selbständigen Urteils“ [...] zu hindern. Hier genau verläuft nämlich die Grenze zwischen Politischer Bildung und Indoktrination. Indoktrination aber ist unvereinbar mit der Rolle des Lehrers in einer demokratischen Gesellschaft und der – rundum akzeptierten – Zielvorstellung von der Mündigkeit des Schülers (WEHLING 1977, S.177ff.).“

- Kontroversitätsgebot:

„2. **Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen.** Diese Forderung ist mit der vorgenannten aufs Engste verknüpft, denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten. Zu fragen ist, ob der Lehrer nicht sogar eine Korrekturfunktion haben sollte, d.h. ob er nicht solche Standpunkte und Alternativen besonders herausarbeiten muss, die den Schülern (und anderen Teilnehmern politischer Bildungsveranstaltungen) von ihrer jeweiligen politischen und sozialen Herkunft her fremd sind (WEHLING 1977, S.177ff.).“

- Schülerinteressenorientierung:

„3. **Der Schüler muss ja in die Lage versetzt werden, eine politische Sozialisation und seine eigene Interessenlage zu analysieren,** sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene Lage im Sinne seiner Interessen zu beeinflussen. Eine solche Zielsetzung schließt in sehr starkem Maße die Betonung operationaler Fähigkeiten ein, was aber eine logische Konsequenz aus den beiden vorgenannten Prinzipien ist (...) (WEHLING 1977, S.177ff.).“



Vor dem Hintergrund des Beutelsbacher Konsens ist der Textausschnitt **M1** an einer Stelle zu problematisieren:

Ein großer Nachteil der Mehrheitswahl besteht darin, dass nur die Stimmen der Gewinnerin/ des Gewinners berücksichtigt werden. Alle anderen werden nicht berücksichtigt. [Verstoß gegen das Indoktrinationsverbot sowie das Kontroversitätsgebot]

In **M1** wird lediglich auf einen Nachteil der Mehrheitswahl hingewiesen. Auf mögliche Vorteile der Mehrheitswahl wird hingegen nicht eingegangen. Es liegt dadurch sowohl ein Verstoß gegen das Kontroversitätsgebot als auch gegen das Überwältigungsverbot vor. Die Mehrheitswahl wird nur einseitig im Hinblick auf ihre Nachteile und nicht entsprechend der in der Politik und Wissenschaft vorherrschenden Kontroversität im Hinblick auf ihre Vor- und Nachteile beleuchtet. Die Schülerinnen und Schüler könnten in ihrer selbstständigen Urteilsbildung beeinflusst werden, indem sie aufgrund der einseitigen Formulierung die Mehrheitswahl im Vergleich zu anderen Wahlsystemen lediglich negativ konnotieren.

Auch die wissenschaftliche Korrektheit ist ein wichtiges Kriterium für die Auswahl eines Textes aus fachdidaktischer Sicht. Der exemplarische Textausschnitt erfüllt dieses Kriterium. Siehe auch Textauswahl: [Werkstatt - Einführungstext](#)

#### Verwendete Literatur

LEISEN, JOSEF: Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Grundlagenwissen, Anregungen und Beispiele für die Unterstützung von sprachschwachen Lernern und Lernern mit Zuwanderungsgeschichte beim Sprechen, Lesen, Schreiben und Üben im Fach. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen, 1. Auflage 2013

WEHLING, HANS-GEORG: Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. In: SCHIELE, SIEGFRIED/ SCHNEIDER, HERBERT (Hrsg.): Das Konsensproblem in der politischen Bildung. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1977, S. 173-184